Eidgenössische Wahlen am 23. Oktober 1983

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eidgenössische Wahlen am 23. Oktober 1983

In der Gehörlosenzeitung vom 1. September steht im «Rückspiegel» bereits eine Notiz über die kommenden Wahlen. Für den Kanton Bern stellen sich 95 Kandidatinnen und 320 Kandidaten auf 18 Listen zur Wahl.
Jeder stimmberechtigte Bürger einer direkten Demokratie (wie die Schweiz es ist) kann stimmen gehen. Wer am Abstimmungstag durch Abwesenheit glänzt, wer aus Unkenntnis die Wahlzettel falsch ausfüllt oder zum Plausch einem Nichtkandidaten die Stimme gibt, darf sich hinterher nicht beklagen, wenn für ihn die falschen Leute nach Bern geschickt werden. Wählen – das bedeutet auch Verantwortung übernehmen.
Die Kandidaten sind jetzt landauf, landab unterwegs, um sich in Podiumsgesprächen, Diskussionen und Vorträgen dem Publikum zu stellen. In den Zeitungen sind die Wahlveranstaltungen angekündigt. Die besten Volksvertreter sind aber nicht immer jene, die den Leuten nach dem Mund reden. Eine bescheidene Kandidatin kann unter Umständen, wenn sie erst einmal in ihr Amt hineingewachsen ist, mehr für die Wähler tun als ein kaltschnäuziger, routinierter Kandidat, der freigebig mit Versprechungen um sich wirft. In den meisten Zeitungen erscheinen auch Beiträge oder Reportagen über die Kandidaten. Der Leser soll wissen, was von diesem oder jenem Bewerber zu erwarten ist. So kann man sich vor der Wahl seine Meinung bilden.
Die Frauen machen die Hälfte des Stimmvolkes aus. Am Wahltag sind sie für einmal gleichberechtigt, sind sie eine Macht, sind sie die andere (bessere?) Hälfte des Volkes. Politik ist nicht mehr bloss Sache des Mannes. Die Frauen werden zum Beispiel mitentscheiden, ob Zusatzleistungen zur AHV ausgerichtet werden sollen und wieviel, was bei der nächsten AHV-Revision (der 10.) vorgesehen ist.
Damit solche und viele andere schwierige Fragen in Zukunft befriedigend gelöst werden können, brauchen wir verantwortungsbewusste Volksvertreter. Darum sollte die dritte, lebenserfahrene Generation, die noch ihre genauen Vorstellungen hat, nicht stimmfaul bleiben. Auch die Gehörlosen nicht. Die dritte Generation kann hier noch eine wichtige Rolle spielen. Gesunder Menschenverstand und ein wenig Menschenkenntnis sind immer noch die besten Wahlratgeber. Ein eidgenössisches Parlament mit lauter hochstehenden, superintelligenten und dazu noch sozial denkenden und volksverbundenen Abgeordneten wird es ohnehin nie geben.
Bei den eidgenössischen Wahlen 1983 wird es einen harten Wahlkampf geben. Alle 18 Parteien versuchen den Wähler durch das beste Arbeitsprogramm zu überzeugen. Alle Versprechungen auch zu halten ist aber oft nicht möglich.
415 Kandidaten auf 18 Listen – das ist das Angebot im Kanton Bern für 29 Nationalratssitze. Da ist eine gute Auswahl schwierig.
Die Basler Atomgegner empfehlen dem Volk, den Befürwortern von Atomkraftwerken keine Stimme zu geben. Das berichtete eine Zeitung. Das ist eine Zwängerei. Dieses Beispiel darf nicht Schule machen. Die neugewählten Nationalräte werden es in Zukunft nicht leicht haben. Sie werden sich vor allem gegen die vielen persönlichen Vorstösse zu wehren haben. Schon heute droht der Nationalrat in der Flut der Vorstösse seiner Mitglieder zu versinken. Nahezu 1700 Motionen, Postulate, Interpellationen und Einfache Anfragen hatte die Volkskammer seit der Wintersession 1979 zu behandeln. Hunderte von weiteren Eingaben konnten noch nicht behandelt oder mussten wieder zurückgezogen werden. Auf die neugewählten Räte wartet also eine gehörige Portion Arbeit. Wie weit die Parteien und ihre Kandidaten das Vertrauen der Wähler verdient haben, werden wir ja schon bei der Wintersession 1983 sehen: wenn die wirtschaftlich ungünstige Lage und die Arbeitslosigkeit auf der Traktandenliste stehen.

Alfred Bacher, Bern

Im Rückspiegel

Inland

- Am Auslandschweizertag in Zürich hat sich nur etwa ein Drittel der 500 Teilnehmer für den Beitritt zur UNO ausgesprochen.
- Die Laufentaler bleiben Berner.
- Schwere Unwetter im Tessin und im südlichen Graubünden richteten schwere Schäden an.
- Der Bundesrat hat die planmässigen Flüge von der und in die Sowjetunion für 14 Tage verboten. Man bekommt den Eindruck, der Bundesrat habe sich vorerst nach links und nach rechts umsehen müssen, um sich zu entscheiden.

Ausland

- Die Sowjetunion hat den Abschuss eines südkoreanischen Passagierflugzeuges durch sowjetische Jäger über ihrem Luftraum zugegeben. Das Unglück forderte 269 Tote.
- Nach 3 Jahren Dauer ist die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) am 9. September in Madrid beendet worden.
- Papst Johannes Paul II. hat sich 4 Tage in Österreich aufgehalten.
- Der sowjetische Aussenminister Gromyko war für 24 Stunden offiziell in Paris.

Vor Jahr und Tag

1913: Vor 70 Jahren

- starb in Bern im Alter von 66 Jahren Stadtmissionar Iseli. Er hatte zu Stadt und Land 14 Jahre lang für Gehörlose Gottesdienste gehalten. Sein Nachfolger wurde dann der Gehörlose Eugen Sutermeister
- kam aus England die Kunde, dass dort ein Gehörloser mit Hilfe eines Dolmetschers die Universität Oxford besuche.

1923: Vor 60 Jahren

- mietete der Bernische Fürsorgeverein für Taubstumme an der Gesellschaftsstrasse 20 in Bern einen ersten Raum für Gehörlose. Er war allerdings dem männlichen Geschlecht vorbehalten. Geöffnet war er jeden Abend, dazu Samstag und Sonntag auch tagsüber. Eine kleine Bibliothek gehörte dazu. Man traf sich dort zu Vorträgen, Spielen und Plauderstunden
- übernahm nach seiner Antrittspredigt in Frutigen Pfr. Otto Läderach die Gehörlosenpastoration im Kanton Bern
- fand im Heim Uetendorf ein Vorsteherwechsel statt. Herr und Frau Gottfried Baumann-Studer übernahmen das Hausvateramt von Herrn Lüscher.

1933: Vor 50 Jahren

- starb Fräulein Martha Huber, erste Hausmutter im 1912 eröffneten Hirzelheim in Regensberg, im Alter von 53 Jahren
- stand in der «GZ» zu lesen: «M. K. ist ein Anhänger der Lautsprachmethode. Er befürwortet aber trotzdem die Zeichensprache. Aber es sei zuerst eine gute Lautsprache zu lernen (für den Umgang mit den Hörenden) und dann die Zeichensprache»
- wurden am 4. Mai in Zürich die beiden Fachverbände, der «Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme» und die «Vereinigung für Bildung taubstummer und schwerhöriger Kinder» zusammengeschlossen zum «Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe» (heute SVG). Erster Präsident war Pfarrer H. Held aus Muri bei Bern.

1943: Vor 40 Jahren

- gab sich die Gehörlosenschule Riehen einen neuen Namen: «Taubstummenanstalt Riehen und Schule für Sprachgebrechliche.» Und diesen Sommer wurde der Name erneut den Verhältnissen angepasst: Die Schule Riehen nennt sich ab sofort: «Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen»
- starb in Basel der gehörlose Glasmaler Emil Schäfer. Er war ein anerkannter Künstler gewesen. Über 100 Kirchen im ganzen Schweizer Land und im Oberelsass hat er mit prachtvollen Fenstern geschmückt und daneben zahlreiche Wappenscheiben geschaffen
- stürzte in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli ein englisches Militärflugzeug ganz nahe der Gehörlosenschule Bouveret ab und setzte den dazugehörigen Wald in Brand. Es hat nur wenig zu einer schlimmen Katastrophe gefehlt.

1963: Vor 20 Jahren

- ist in Hochdorf Herr Xaver Schurtenberger, Lehrer in Hohenrain von 1921 bis 1963, gestorben, nachdem er ein Jahr zuvor auch die Redaktion der «GZ» übernommen hatte
- verliess in St. Gallen Fräulein Babette Eggenberger nach 40 Dienstjahren die Gehörlosenschule
- verlieh die Universität Zürich Herrn alt Vorsteher Hans Ammann von St. Gallen am dies academicus die Ehrendoktorwürde der medizinischen Wissenschaften (Dr. h. c.). Das war eine hohe Anerkennung aller Bemühungen von Herrn Ammann für die Gehörlosen und Sprachbehinderten
- fand an der Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe in Bern ein Wechsel in der Führung statt. Herr Pfr. Knittel gab das Präsidentenamt an Herrn Dr. Georg Wyss weiter.

Quelle: Schweiz. Gehörlosenzeitung, zusammengestellt von H. Beglinger.

Berichtigung

Im Bericht «Aus dem Jugendlager vom 9. bis 23. Juli» (GZ Nr. 17 vom 1. September 1983) hat der Verfasser einen Namen verwechselt! Die Durchführung des Sportfachkurses Volleyball wurde nicht Max Haldemann, sondern *Heinz* Haldemann beauftragt. Heinz Haldemann war während zweier Wochen im Jugendlager Volleyballinstruktor. Für diese Namensverwechslung bitte ich um Entschuldigung. WaG